

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/17.

(Fortsetzung.)

Die schweren Verluste der Engländer in den beiden ersten Flandernschlachten im Sommer 1917 legten die Vermutung nahe, daß die Feinde zur Wiederaufnahme ihrer Angriffe eine längere Pause nötig haben würden, falls sie nicht etwa schon von der Nutzlosigkeit weiterer Unternehmen überzeugt sein sollten. Dazu kam noch, daß in England die Anzufriedenheit immer mehr um sich griff, weil die Lebensmittelpreise fortwährend weiter in die Höhe gingen, was schließlich zu Arbeiterunruhen führte. Der Gewerkschaftskongress in Blackpool erließ eine Rundgebung gegen den Wucher, und in Liverpool plünderten 6000 Arbeiter im Hafengebiet verschiedene große Lebens- und Genussmittelniederlagen; ein schwerer Zusammenstoß von Polizei und Truppen mit den Plünderern war die Folge davon. Zahlreiche Tote blieben dabei auf dem Platze. Selbst in Australien machte sich der Widerwille gegen die Teuerung und den Krieg in Rundgebungen Luft, die besonders in den großen Städten Melbourne und Sidney mit schweren Ausschreitungen verbunden waren. In Riesenversammlungen wurde die sofortige Rückführung der australischen Truppen verlangt, die auf den asiatischen, afrikanischen und europäischen Kriegsschauplätzen verbluteten. Das waren Unglücksnachrichten für England, um so mehr, als auch in den Vereinigten Staaten, die fast allein noch für die Versorgung des Inselreiches mit Getreide in Betracht kamen, verschiedene große Mühlen wegen Getreidemangels ihren Betrieb einstellen mußten.

Diese Verhältnisse zwangen den Marschall Haig, möglichst rasch eine günstige Wendung anzubahnen. Vermehrter Artilleriekampf und häufige englische Erkundungen leiteten bald eine neue große Schlacht in Flandern ein. Oftmals ließen heftige Erkundungsgefechte und starke Teilangriffe, wie in der Nacht zum 10. September, den Ausbruch eines Hauptstoßes erwarten; aber die Engländer begnügten sich zunächst mit schwächlichen Teilunternehmen, mit denen sie wohl die Schlacht im Gange erhielten, die ihnen aber keine Möglichkeit boten, eine Änderung der Kampfplage zu ihren Gunsten herbeizuführen. Südöstlich von Langemark und

nördlich von Frezenberg brachen starke englische Angriffe im Abwehrfeuer der Deutschen zusammen.

Auch im Artois und bei St. Quentin wogten Angriffe und Gegenangriffe hin und her. Bei der Malakoff-Ferme eroberten am 10. September die Deutschen Geländeverluste zurück, und östlich von Villeret bemächtigten sich die Feinde eines kleinen Stückes deutscher Stellungen.

Am nächsten Tage schwoh das englische Feuer vom Houthousterwalde bis nach Ypern mächtig an, doch hielten die Feinde an diesem wie auch am folgenden Tage mit Infanterievorstößen auffallend zurück. Eine gewisse Kampfruhe herrschte auch bis in den Nachmittag des 12. Septembers. Neue wuchtige Artillerieüberfälle des Feindes, die von den Deutschen stets kräftig niedergekämpft wurden, ließen dann auf bevorstehende weitere Ereignisse schließen. Unterdessen arbeiteten die Deutschen beharrlich an der Sicherung und Festigung ihrer Linien und gingen stellenweise auch daran, den Gegnern verbliebene Nester auszuräumen. So stürzten sich in der Nacht zum 13. September Württemberger auf den Feind und vertrieben ihn aus einem Waldstück nördlich von Langemark, wobei sie zahlreiche Gefangene machten. Nach heftigem Trommelfeuer auf weitgestreckter Front gingen die Feinde Tags darauf vormittags bei St. Julien, aus dem sie von den Deutschen schon einmal wieder vertrieben worden waren, zum Angriff über und gewannen zunächst Raum. Einem deutschen Gegenstoß vermochten sie jedoch nicht standzuhalten; sie wurden zurückgedrängt, erlitten starke blutige Verluste und büßten 33 Gefangene ein. An anderen Punkten der Front blieben die Deutschen mit kleineren Unternehmen ebenfalls im Vorteil; bei Dixmuiden zum Beispiel hob eine Streiftruppe einen belgischen Unteroffizierposten auf, bei Neuve Chapelle wurde eine Anzahl Portugiesen und nördlich von Boursies Engländer gefangen genommen.

Während die Feinde im Raume von Lens in diesen Tagen noch geringere Tätigkeit entfaltet hatten als in Flandern, steigerte sich südöstlich von Arras ihr Feuer am 15. September nachmittags schlagartig zu größter Wirkung. Dann brachen



Vorgehen im Schutze von Nebelbomben.